



Seniorenrat Aichwald

DieZEITUNG

Ausgabe 60
August 2025

Nachrichten · Termine · Berichte · Meinungen

In dieser Ausgabe lesen Sie:

Nachgefragt	3
Wieviel Raubtier steckt im Hund	
Aus dem Seniorenrat	7
RepairCafé Seniorentag 2025 Moscheeführung	
Literaturecke	15
Ausflug in die Vergangenheit Geschenkter Sieg Die Torte	
Die Computerecke	22
Die e-Patientenakte	
Zu guter Letzt!	24
Hoffnung	

VERANTWORTLICH: Michael Neumann, Hesseweg 11, 73773 Aichwald

TITELBILD: Toni Schneider, LAYOUT UND SATZ: Beate Weinschenk

Von dieser 60. Ausgabe, August 2025, wurden 250 Exemplare gedruckt.

Internetausgabe dieser Zeitung in Farbe unter:

www.aichwald.de → Senioren → Seniorenrat → Seniorenzeitung

MITARBEITER DIESER AUSGABE:

Michael Neumann, Beate Weinschenk, Ursula Fischle, Christa Großhans
Beatrice Fabricius-Kaán, Erika Stilz, Gudrun Dörr, K.-H. Mellert

Sie erhalten DieZEITUNG in:

AICHELBERG:	Gasthaus Ochsen und Café Stolle
AICHSCHIEß:	Bäckerei Dieringer, Sozialstation
KRUMMHARDT:	Dorflädle
LOBENROT:	Gasthaus Waldhorn
SCHANBACH:	Rathaus, Bücherei, Begegnungsstätte/Seniorenzentrum und Bäckerei Stolle
:	

Nachgefragt**Wie viel Raubtier steckt im Hund?**

Nachgefragt bei der Hundetrainerin
N. Langer von „HundeSinn“

Text: Michael Neumann / Fotos: Toni Schneider

„Frau Langer, würden Sie uns etwas zu ihrer Person verraten?“

„**Gerne: Ich bin 49 Jahre alt, geschieden, keine Kinder. Lebe mit 4-5 Hunden zusammen in Esslingen. Ursprünglich bin ich gelernte Schriftsetzerin, mein Vater und schon mein Opa hatten eine Druckerei. Lange Jahre war ich selbständig in der IT/Webdesign. 2005 begann ich dann parallel zu meiner Selbständigkeit meine Hundetrainerausbildung und „HundeSinn“ wurde somit ins Leben gerufen. Seit 15 Jahren betreibe ich die Hundeschule hauptberuflich. Meine Motivation kam von einer sehr schwierigen, eigenen Hündin. Ich wollte sie besser verstehen und ihr helfen, mit ihren Ängsten und Unsicherheiten, ihrem Jagdverhalten und ihrer Abneigung anderen Hunden gegenüber besser zurecht zu kommen.**“

„Was ist ihre Philosophie?“

„**Oh je, Philosophie? Hundetraining ist eigentlich Menschen-Training. Dabei ist die Grundlage das absolute gegenseitige Vertrauen und die Bereitschaft des Besitzers/der Besitzerin Verständnis für das Wesen Hund aufzubringen. Manchmal passen auch Mensch und Hund einfach nicht zusammen; da hilft dann auch das beste Training nicht.**“

„Wie viel Raubtier steckt im Hund?“

„**Der Hund stammt vom Wolf ab und ist ein Beutegreifer! Natürlich sind unsere Hunde keine Wölfe mehr und domestizierte Tiere. Jede Hunderasse bringt ihre genetischen Anlagen und auch Herausforderungen mit sich. Dessen muss man sich unbedingt bewusst sein, wenn man sich für einen Rassehund - egal welcher Rasse - entscheidet. Mischlinge**

bringen dann gerne auch mal mehrere Päckchen mit, mit denen der Halter dann auch lernen muss, damit umzugehen und zurechtzukommen.“

„Wo trainieren Sie?“

„**Von der Gemeinde Aichwald habe ich das ehemalige BMX-Gelände bei der Fa.Rehm gepachtet. Details auf meiner Website: www.hundesinn.de**“

Was heißt Coaching für Mensch-Hund-Team?

- **Welche Bedürfnisse hat ein Hund**
- **Verständnis für das Wesen des Hundes entwickeln**
- **Wie „tickt“ ein Hund**
- **Training soll praxisnah und alltagstauglich sein**
- **Individuell abgestimmtes Training**

„Hundetraining bedeutet Dressur und Drill?“

„**Dressur und Drill lehne ich ab! Mein Ansatz ist es nicht, den Willen des Hundes zu brechen (leider gibt es immer noch HundetrainerInnen, die so arbeiten) sondern durch einen konsequenten, respektvollen und fairen Umgang mit dem Hund einen alltagstauglichen Begleiter „zu formen“. Dabei sind Vertrauen und Bindung zueinander DIE Grundlage für ein entspanntes Miteinander. Es ist eigentlich so, wie wir unsere Kinder erziehen sollten. Gute Eltern sind auch gute Hundehalter!**“

„Können Sie mir etwas zu Ihrem Kursprogramm sagen?“

„**Wir haben ein recht breit aufgestelltes Angebot: von der Welpenfrüherziehung, Spielgruppen und Alltagstraining bis hin zu speziellen Kursen wie Dummytraining, Jagdkontrolltraining und Kurse, um Hunde entsprechend sinnvoll auszulasten und zu beschäftigen. Die Ausbildung eines Hundes kostet viel Zeit, Geduld, Spucke und auch Geld. Aber unterm Strich zahlt sich der Aufwand aus. Ich sage immer gerne, die ersten 3 Jahre eines Hundes sind die anspruchsvollsten Jahre. Neu ist die „Ausbildung zum Besuchshund“. Hier werden Mensch-Hund-Teams ausgebildet, um mit ihnen z.B. in ein Seniorenheim oder eine KiTa gehen zu können. Das Interesse für diese Ausbildung ist groß.**“

„Was kostet ein Hund?“

„**Wie ich schon sagte, muss man einiges an Geld investieren:**

- **Haftpflichtversicherung**
- **OP- und/oder Krankenversicherung**
- **Hundesteuer**
- **Futter**
- **Ausstattung Hund (Leine, Halsband, Geschirr, Spielzeug, Hundebett, Trainingsausstattung etc.)**
- **Ausstattung Mensch (wetterangepasste Kleidung, Schuhe, Taschen, Leckerchenbeutel, etc.)**
- **Ausbildung/Hundetraining/Hundesport/Prüfungen**
- **Tierarzt**

Die Größenordnung ist durchaus vergleichbar mit den Kosten für ein Kleinkind.“

„Sie bieten auch Events an?“

„**Ja:**

- **Wir beteiligen uns am Sommerferienprogramm der Gemeinde Aichwald.**
- **Wir führen Hundewanderungen durch.**
- **Wir pflegen das gemütliche Beisammensein z.B. mit unserem Stammtisch.**
- **Jedes Jahr gibt es die Hundewanderwoche, z.B. im Vinschgau/Südtirol.**
- **Wir organisieren Dummyferien, z.B im Sauerland**
- **Wir organisieren Vorträge und Workshops z.B. Erste-Hilfe-Kurse beim Hund**

Details und Termin findet man auf unserer Website.“

„Auf der Website habe ich auch einen Online-Shop gefunden.“

„**Es liegt in der Natur der Sache: Weil wir immer wieder auf Zubehör, Futter etc. angesprochen wurden, haben wir diesen Shop eingerichtet.“**

„Sie führen auch eine Ernährungsberatung durch?“

„**Ja, als ausgebildete Ernährungsberaterin für biologisch, artgerechte Rohfütterung ist es mir sehr wichtig, dass die einzelnen Komponenten der Nahrung (Fleisch, Knochen, Innereien, Gemüse/Obst, Nahrungsergänzung, etc.) zum einzelnen Hund passen. Leider leiden viele Hunde mittlerweile unter Futtermittelunverträglichkeiten und Allergien oder sind einfach zu „gut“ genährt.“**

„Wie sehen Sie die „Leckerli“?“

„Belohnung über Futter ist absolut in Ordnung. Aber in Maßen und vor allem richtig eingesetzt. Es gibt jedoch noch viele andere Belohnungsmöglichkeiten wie z.B. verbales Lob, Körperkontakt, Belohnung über Spiel, etc. Je nach Situation und Hund bedarf es eine andere Variante der Belohnung.“

„Wie krank sind unsere Hunde?“

„Ich beobachte leider, dass die „zuchtbedingten“ Krankheiten immer mehr zunehmen. Es wird u.a. sehr viel auf das äußere Erscheinungsbild gezüchtet, da bleibt leider die Gesundheit auf der Strecke. Allergien, Epilepsie, Dysplasien am Bewegungsapparat, Verhaltensauffälligkeiten sind nur wenige Beispiele. Ebenso die sog. Zivilisationskrankheiten wie Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Diabetes und Übergewicht. Da gibt es tatsächlich viele Parallelen zu uns Menschen.“

„Wozu brauche ich „Hundesinn“?“

„Mein Motto lautet: Liebe und lebe deinen Hund. Und genau das möchten wir in unseren Trainings kompetent und professionell vermitteln. Bei uns ist jedes Mensch-Hund-Team herzlich willkommen!“



Frau Langer, ich danke Ihnen herzlich für Ihre Zeit und die Informationen!

Aus dem Seniorenrat



Aichwald eine Erfolgsgeschichte?

Von K.-H. Mellert

Zu Beginn des Jahres 2020 sind wir vom Seniorenrat mit viel Engagement das Projekt RepairCafe angegangen und haben Mitstreiter für die Reparatur und Organisation gesucht. Dies ist aus unserer Sicht recht gut gelungen, es haben sich ca. 20 Personen*innen gemeldet, welche ehrenhalber an diesem Projekt teilnehmen wollten. Der nächste Schritt war einen entsprechenden Ort für das RepairCafe zu finden. Den haben wir im Jugendhaus Domino gefunden. Der nächste geplante Schritt war, eine Informationsveranstaltung für die Projektinteressenten durchzuführen. Termin und Raum wurden gebucht und die Einladungen verschickt, dann schlug Corona zu und alle Aktivitäten mussten eingestellt werden.

Am 21. August 2021 war es endlich soweit und das RepairCafe-Aichwald öffnete zum ersten Mal die Pforten von 14 – 17 Uhr im Jugendhaus Domino, Krummhardter Str. 74. Wir kümmern uns um defekte mobile (tragbare) Geräte und Möbel etc. um es einfach zu sagen, um Alles an dem Ihr Herz hängt und zu schade ist, wegzuwerfen. Wir sind ein kleines Team und freuen uns Ihnen unsere Hilfe anzubieten. Zum ersten RepairCafe kamen 20 Gäste aus Aichwald und Umgebung, davon 4 Besucher, die restlichen 16 Gäste hatten einen Bedarf an Hilfe durch uns.

Zum zweiten Termin am 16. Oktober 2021 kamen total 50 Besucher, davon hatten 37 Personen einen Reparaturauftrag für uns. Die Differenz waren Damen und Herren, welche nur schauen wollten oder auch nur einen Kaffee zu trinken. Von den 37 Reparaturaufträgen konnten 17 erfolgreich und 20 Aufträge nicht erfolgreich abgeschlossen werden. Die Gründe waren vielschichtig, zum Beispiel: der Akku konnte nicht getauscht werden, das zu reparierende Teil konnte nicht ohne Schaden geöffnet werden, das Produkt war zu alt keine Ersatzteile mehr, Reißverschluss defekt aber ein Neuer nicht verfügbar, etc.

Mittlerweile hat das RepairCafe-Aichwald seit August 2021 mehr als 20 Veranstaltungen durchgeführt und dabei

über 300 Reparaturaufträge erhalten. Das RepairCafe kann deshalb mit Fug und Recht behaupten, dass das RepairCafe eine Erfolgsgeschichte innerhalb des Seniorenrats ist.

Hier ein paar Zahlen und Fakten aus den Jahr 2024:

Besucher/Reparaturanfragen gesamt 102 Einheiten, diese verteilen sich auf elektr. Geräte 85 Einheiten, Textiles 8 Einheiten, Sonstiges 9 Einheiten.

Erfolgreich repariert 62 Einheiten, nicht reparabel 40 Einheiten, das ergibt eine Reparaturquote von ca. 61%

Unser Motto ist seit geraumer Zeit:

Lieber „Gemeinsam reparieren statt allein wegwerfen“

Mit diesem Motto bietet das RepairCafé die Möglichkeit, gemeinsam durch fachkundige ehrenamtliche Helfer:innen Hilfe zur Selbsthilfe an. Mit Schraubendreher, Lötkolben und Messgerät, Nähmaschine, können viele Fehler und Defekte behoben werden. Wir bieten für folgende Gebrauchs-Gegenstände, Hilfen und Lösungsansätze an: elektrische Geräte, Spielzeuge und Kleingeräte, Textiles und Kleidung, sowie den Tausch von Smartphone Akkus. Eventuelle Wartezeiten kann im geselligen Rahmen bei Kaffee und Kuchen überbrücken werden. Das Ganze ist kostenlos.



Ein Feiertag des Alters: Der Seniorentag 2025

Text: Michael Neumann/Fotos: Toni Schneider

Am Sonntag, den 18.5.2025 feierten wir von 11.00 – 17.00 Uhr unseren 5. Seniorentag in der Schurwaldhalle in Schanbach. Unter dem Motto „Erleben-begegnen-entdecken“ hatte der Seniorenrat Aichwald eingeladen und über 300 Seniorinnen und Senioren folgten der Einladung.



Nach der Begrüßung durch unseren Schirmherrn, BM A. Jarolim und dem Sprecher des Seniorenrates, M. Neumann, feierten wir traditionell einen ökumenischen Gottesdienst, welcher von Hr. Matznick und Hr. Ruff sehr schön gestaltet war.



Anschließend an das vom Partyservice Kurzay servierte Mittagessen haben sich viele bei den Ausstellerinnen und Ausstellern zu den verschiedensten Themen des Älterwerdens informiert und genossen dann von 13:30-15:00 Uhr ein abwechslungsreiches und unterhaltsames Bühnenprogramm.



Ein eindrucksvolles Kuchen- und Tortenbuffett wurde dann ab 15:00 Uhr geplündert und es gab noch viele gute Gespräche. Am Ende durften die Gäste – neben einer sehr guten Stimmung -die gesamte Dekoration mit nach Hause nehmen.

Ein solcher Tag ist natürlich nur möglich, wenn sich **viele** Menschen engagieren und deshalb bleibt mir am Schluss nur den vielen zu danken, die diesen tollen Tag geplant und gestaltet haben:

Der Planungsgruppe, dem Gottesdienstteam, dem Deko-Team, den vielen Kuchenspender*innen, den Getränkeverkäufer*innen, dem Kaffee- und Kuchenteam, den Aussteller*innen, den Mitwirkenden des Bühnenprogrammes, den Hausmeistern der Schurwaldhalle, dem Partyservice Kurzay, dem Bürgerbus und, und und.

Danke an unsere Aussteller:



Polizeidirektion Reutlingen



Repair-Cafe



Brigitte und Toni



Peter Steiner



Sanitätshaus Blu



Seniorenrat Aichwald



Firma Geers

Sozialstation Aichwald

Großen Dank gebührt auch den Mitwirkenden an unserem Bühnenprogramm



„Voca“ von der JMS
Kl.Aichwaldtheater

Line-Dance-Gruppe Landfrauen



Maria und Margret

Christa und Gudrun

„Schallwellen“

Moscheeführung am 9.4.25

Text: Christa Großhans/Fotos: Teilnehmer

Am 9.4.25 fand eine von Michael Neumann organisierte Führung in der Esslinger DITIB Moschee statt.

Nachdem wir Fahrgemeinschaften gebildet hatten, fuhren wir zur Moschee in der Rennstraße, wo wir von der Führerin Sara Kosaloglu, einer Relionsbeauftragten der Moschee, freundlich begrüßt wurden.



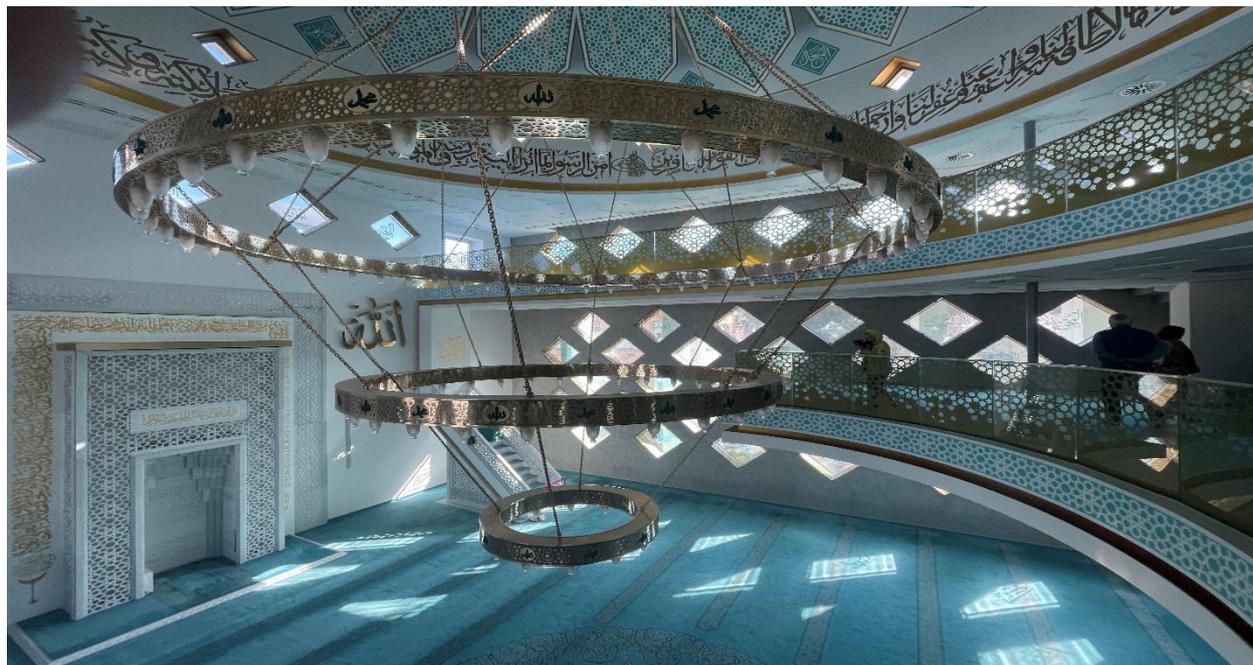
Sie zeigte uns als erstes das imposante Gebäude von außen und erklärte uns die Entstehung. 1999 wurde das Projekt, der Bau einer Moschee für die 8000 Muslime in Esslingen Angriff genommen. Da es beim Islam keine Kirchensteuer gibt, musste alles mit Spenden finanziert werden.

Genau wie bei dem Bau der Griechisch-Orthodoxen Kirche in der Nachbarschaft. Der neu gegründete Verein, der Mitglied beim Dachverband DITIB ist, hat 500 Mitglieder. Baubeginn war dann 2006 und nach 17 Jahren Bauzeit war die Moschee dann 2023

fertiggestellt. Die Kosten betragen 6,5 Millionen Euro. Im Ostflügel der Moschee wird freitags für die Gläubigen gekocht und von 11-13 Uhr wird für alle Gläubigen und auch Gäste Essen ausgegeben. Im Westflügel befinden sich die Waschräume, in denen die Muslime die rituellen Waschungen vornehmen können. Der mittlere Teil ist dann dem Gebetsraum vorbehalten. Von außen konnte man gut den Gebetsstein erkennen, der an die Kaaba erinnert, ausgerichtet nach Mekka.



Im inneren Bereich zogen wir dann unsere Schuhe aus und die Frauen bedeckten ihren Kopf mit einem Tuch, bevor wir in den großen Gebetsbereich hineindurften. Dieser Teil ist den Männern vorbehalten, aber mit der Führerin durften wir uns auf dem Teppich niederlassen und Frau Kosaloglu erklärte uns die Besonderheiten des Inneren der Moschee. Wie in allen Moscheen gibt es keine Bilder oder Statuen, keinerlei Ablenkung. Einziger Raumschmuck ist ein riesiger Kronleuchter und die arabische Kalligraphie mit Zitaten aus dem Koran.



Der Frauenbereich befindet sich oberhalb des großen Gebetsraumes mit einem wunderbaren Blick auf den ganzen Innenraum der Moschee. Dass Frauen und Männer getrennte Gebetsräume haben, erklärte uns Frau Kosaloglu folgendermaßen. Da die Gebete im Islam traditionell mit festgelegten Bewegungen verbunden sind, dienen die getrennten Räume als Sichtschutz für die Frauen.

Jeder Muslim muss 5mal pro Tag in Richtung Mekka beten. Dies kann er zu Hause machen, aber das Freitagsgebet findet pflichtgemäß in der Moschee statt. Da predigt der Imam von der Predigerkanzel aus ca. 15-20 Minuten.

Es gibt 3 hauptamtliche Religionsbeauftragte, einer davon ist der Imam. Diese werden vom türkischen Staat bezahlt. Die Religionsbeauftragten, wie Frau Kosaloglu erteilen am Sonntag Unterricht für die Kinder und legen verschiedenen Programme für Jugendliche auf. Sie möchten die Jugendlichen an den Glauben binden und Radikalisierung verhindern, denn jede Form der Radikalisierung steht nicht im Einklang mit der Religion.

Vielen Dank an Michael Neumann und Frau Kosaloglu für die sehr interessante Besichtigung und Führung durch die Moschee.

Literaturecke**Geschenkter Sieg**

von Beatrice Fabricius-Kaán

Je älter ich werde, desto mehr Angstgespinnste drängen sich in meine Tage. Angst vor Krankheit, Angst vor Bedürftigkeit in späten Jahren, Sorge um die Familie, Furcht, dass dem Haustier etwas passiert.

Die Liste wäre noch lange fortzusetzen.

Wie eine Königin sitzt die Angst in meinem Kopf und herrscht, zusammen mit ihren engsten Vertrauten, dem Zweifel, der Ungewissheit und der Sorge über mein Wesen, raumgreifend, denn sie beschränkt sich nicht nur auf mein Denken, sondern beginnt auch mein Fühlen zu beeinflussen. Besitzergreifend weitet sie ihre Macht auf meinen Körper aus, macht ihn krank, lässt das Herz rasen, den Atem stocken und treibt den Blutdruck in die Höhe. Das Bangen hält mich in ständiger Anspannung. Unerträglich eng wird das Leben im Korsett der Angst. Voller Wut sage ich dieser Herrschaft den Kampf an! Die Angst lacht und schickt ihre Begleiter, den Zweifel, die Ungewissheit und die Sorge voraus. „Ehe du zu mir vordringst, musst du zuerst mit diesen fertig werden“ und höhnisch grinsend bauen sich die drei vor mir auf. Wild vor Wut schlage ich mit einem imaginären Schwert auf sie ein, aber sie lachen nur.

Fieberhaft überlege ich mir eine Strategie.

Um gegen den Zweifel zu siegen brauche ich innere Sicherheit.

Um mit der Ungewissheit fertig zu werden den Mut Entscheidungen zu treffen, auch wenn sie mit Risiken verbunden sind.

Der Sorge schließlich werde ich eine Vorsilbe verpassen und sie in Fürsorge verwandeln. Während ich diese Kriegsliste schmiede höre ich im Hintergrund das laute schmutzige Lachen meiner Feinde. Doch plötzlich ganz dicht neben mir nehme ich ein ganz anderes Lachen wahr, frei und fröhlich!

Es sind spielende Kinder! Sie ziehen meine ganze Aufmerksamkeit auf sich. Der unbeschwerte Frohsinn, dieses Leben im Moment, die Begeisterung für das Spiel- Hat mir die Angst mit ihren erschreckenden Zukunftsbildern den Moment geraubt, das Leben in der Gegenwart, mich die Leichtigkeit des Daseins vergessen lassen? Ich atme tief durch und lasse mich anstecken von der Lebensfreude der Kinder.

Die Angst, ganz klein geworden, verschwindet mit ihrem Gefolge am Horizont. Nicht durch meine Wut, meinen Kampf oder meine Strategie wurde sie vertrieben, Kinderlachen hat sie besiegt! Befreit stimmte ich ein, in das Lachen der Kinder.

Ein Ausflug in die Vergangenheit

von Ursula Fischle

Mein Mann und ich sind schon viel in der Näheren und weiteren Umgebung herumgekommen, ob zu zweit oder in der Gruppe. Trotzdem gibt es noch Orte, wo man schon immer mal hinwollte. Eines Tages ist es dann soweit – der Rucksack wird gepackt, die Wanderschuhe angezogen.

Der Weg ist diesmal gar nicht weit, das Ziel eher unspektakulär: Die „Kleingartenanlage Domäne Weil“ im gleichnamigen Esslinger Ortsteil. Überraschenderweise ist hier im Neckartal jenseits der Esslinger Altstadt jeder Weg und Steg geschichtsträchtig. Die Straßennamen klingen nach Glanz und Gloria vergangener Zeiten: Königs- und Klosterallee, Gestütsweg, An der Rennbahn. Nicht zuletzt das Jagdschlösschen Weil, erbaut Anfang des 19. Jhdts. nach Plänen von Giovanni Salucci im Auftrag König Wilhelms des I. von Württemberg, der auf dem Gelände ein Privatgestüt anlegen ließ. Heute steht eine hohe Hecke um das zweistöckige Gebäude, so daß man nur spärliche Einblicke in das einstige Schlösschen bekommt.

Das Gestüt war zum einen als Erweiterung des Landgestüts Marbach gedacht, zum anderen als Ausdehnung des Fohlenhofes in Scharnhausen.

Wenn man ganz still wird, hört man dann nicht von Weitem Pferdegetrappel und leises Wiehern? Und sieht satte Weideflächen, statt grauer Hochhäuser und einer lauten Bundesstraße?

An dieser Stelle muss dringend eingeschoben werden, dass das königliche Privatgestüt das Erste mit einem Bestand an Reinzucht-Arabern außerhalb des Orients und zur damaligen Zeit das Bedeutendste war.

Dem Gestüt wurde später – unter dem pferdebegeisterten König Wilhelm II - eine Rennbahn angegliedert, wo zu ggb. Zeit die Herrschaften mit der Eisenbahn aus Stuttgart anreisen.

Das Glück war uns hold an diesem Tag. In einem Garten vor einem älteren Gebäude arbeitete eine Frau, die ich kurzerhand ansprach. „Ja“, erzählt sie, „das hier sei das ehemalige Kassenhäuschen der Pferderennbahn gewesen, wo die hochwohlgeborenen Herrschaften ihr Eintrittsbillett erwerben konnten“.

Dann fragte uns die Gartenfrau, ob wir denn die „Prinzessinnenallee“ kennen würden? Natürlich hatten wir noch nie davon gehört, waren aber wissbegierig!

Es verhielt sich wohl so, dass die ebenerdigen Wege oft verschmutzt waren und die Damen in ihren langen Kleidern u. Spitzenschuhen auf dem Weg zu ihrem Ziel verdreckt angekommen wären. Da dies ein Affront gegen die damalige Etikette gewesen wäre, baute man einen „Damm“, der im Volksmund „Prinzessinnenallee“ genannt wurde und über den der weibliche Hofstaat sauberen Fußes zur Galopp-Rennbahn gelangen konnte, seinerzeit auch das „schwäbische Ascot“ genannt. Ein kleiner Teil davon ist noch vorhanden und wir konnten auf den Spuren der Damengesellschaft wandeln – wenn auch mit modernen Wanderschuhen!

Inzwischen waren wir im hinteren Teil des ehemaligen Gestütsgebietes angelangt, wo sich einstmalig ein Dominikanerinnen-Orden niedergelassen hatte, der im 13. Jhd. von einigen Esslingerinnen gegründet worden war und rasch wuchs. Das Ende kam bereits nach 3 Jhdten und war grausam. Da die Nonnen sich weigerten, von den kath. Messen abzulassen und stattdessen eine ev. Ordnung einzuführen, ließ der zu dieser Zeit regierende Herzog Christoph keinen Arzt mehr zu den Frauen durch.

Später brannte dann ein Großteil der Gebäude nieder und die alte Klosterkirche war in einen Hengststall umgewandelt worden.

Auf unserer so nicht geplanten Tour sahen wir deshalb nur noch ein paar rudimentäre Stallungen. Das Übrige musste unsere Phantasie ausmalen.

Und wieder kam der Zufall zu Hilfe. Just in dieser alten Kloster-ecke, die etwas verwildert daherkam, fanden wir etliche Schilder, die so einladend auf uns wirkten, dass wir einem davon ohne Plan und Ziel folgten.

Vermutlich ein alter königlicher Fußweg führte uns in den Wald, am Berghang der Champagne empor. Nach einer Weile sahen wir oberhalb von uns ein Gehöft liegen. Es konnte unserer Vorstellung nach nur die „Domäne Weil“ sein mit heutiger Weinstube nebst Hofcafé. Leider war sie geschlossen.

Wer hatte wohl einstmalig hier gewirtschaftet? Getreide und Gemüse gepflanzt, Obst geerntet. Und was ist eigentlich eine „Domäne“?

Die Suchmaschine Google auf dem Handy half weiter: Im landwirtschaftlichen Bereich versteht man darunter z.B. einen größeren Staatsbesitz, bei dem man sich im Pachtvertrag zur ordnungsgemäßen Landbewirtschaftung etc. verpflichtet. Also auch hier auf der Höhe ehemaliger königlicher Besitz?

Wir gingen talwärts in den Wald hinein, bis wir oberhalb der „Kleingartenanlage Domäne Weil“ wieder ins Freie traten, unserem heutigen, aus dem Auge verlorenen Ziel! Hier hatte man einen guten Überblick über zahlreiche Gartenhäuser und Lauben. Ein buntes Sammelsurium aus Stilen und Gärten, frei nach dem Motto „Jeder nach seiner Façon“. Und in der Ferne die bereits erwähnten Einheitshochhäuser. Was hätte König wohl dazu gemeint? Weideflächen mit friedlich grasenden Wüstenpferden und ein lieblich dahinfließender Neckar – alles schöne Vergangenheit! Die zugebaute Gegenwart hatte uns (fast) wieder!

Wir beendeten unseren Ausflug mit einem Einkauf im (von uns gedachten königlichen) Laden der Familie Clauss, die Domänegemüse, Esslinger Weine und württembergische Setzlinge im Angebot hatten. Und wir sind erfreut darüber, dass das neue Wohnquartier im alten Esslinger Stadtteil Weil „Saluccihöfe“ genannt wurde. Eine kleine Reminiszenz an königliche Zeiten.





Die Torte

von Erika Stilz

Lili kam von der Schule. Als sie noch zur Grundschule ging, war der Weg nicht weit, 5 Minuten Fußweg, dann war sie schon da. Jetzt war sie in der 6. Klasse und musste mit Bus oder zu Fuß 4 Kilometer hin und 4 Kilometer zurück bewältigen. Es war aber gar nicht lästig, weil meistens lief sie mit ihren Freunden. Es war immer lustig miteinander, man hatte es auch nicht eilig. Die Eltern haben alle gearbeitet und deshalb hatte zu Hause auch keiner mit dem Mittagessen gewartet. Die Kinder aßen in der Kantine in der Schule. Es schmeckte Lili immer. Sie war ein guter Esser, sie aß alles auf, was auf den Tisch kam, so wurde sie erzogen.

Die Familie war sehr arm, die Mutter hatte oft Schwierigkeiten sie alle satt zu kriegen. Es fehlte besonders an Butter, Fleisch, Zucker und Mehl. Kartoffeln und Wurzelgemüse hat man im kleinen Garten am Häusle angebaut und ein paar Hühner deckten den Eierbedarf ab. Manchmal konnte Mutter auch ein Dutzend Eier verkaufen, dafür Seife oder Kerosin kaufen.

So war das bei Lili zuhause.

Die letzten Wochen ging Lili aber immer alleine nach Hause, weil sie nicht in die Schulkantine mit den Freunden ging. Hunger hatte sie sehr großen, aber sie musste sparen. Sie wollte zum Geburtstag, der Mama eine Torte schenken. Eine wunderschöne mit viel Sahne, Creme, mit Blüten und Verzierung und einer Widmung: „Meiner lieben Mama zum Geburtstag! „

Sie musste unbedingt weiß mit Roten und Rosa Blüten aus Creme und sehr schön sein. Deshalb musste sie schon seit 3 Wochen auf ihr tägliches Mittagessen verzichten, dass ihr auch wert war. So eine Torte war Lilis Traum. Sowas gab es auch nur bei reichen Leuten, wie Autos, schöne Kleider oder Tannenbaum zu Weihnachten. Die Eltern von Lili waren sehr fleißige Leute, aber ohne gutbezahlten Jobs.

Ehrlich und sparsam kamen sie schon über die Runden. Manchmal, meistens zu Weihnachten, oder Ostern, gab es auch bei Lili zu Hause Kuchen. Die Mutter setzte schon abends den Vorteig an. Nachts stand sie mehrmals auf, um nach dem Teig zu schauen und den immer in

alte Decken einzuwickeln und auf den schnell auskühlenden Ofen zu stellen. Morgens fing das richtige Backen an. Es war warm in der Küche, duftete sehr gut nach warmen Kuchen. Es war sehr festlich und heimelig zu Hause. Es gab immer Streuselkuchen und der Vater von Lili hat immer den Kuchen in obere und untere Schichten geteilt. Er sagte, wenn man erst den Teigteil von unten ist und danach die Leckerste Oberschicht, dann denkt der Mund, man hat nur das Leckere gegessen. Viel gab es nicht, deshalb musste man einteilen. Wie die himmlische Torte schmeckt, hat Lili einmal kosten können. Sie war mit einer Schulkameradin in der Konditorei, die auf ihrem Schulweg lag. Was es da nicht alles gab: Mürbeteiggebäck, Obstkuchen, Törtchen und Torten, alles Mögliche aus Zucker, Butter und Sahne. Es hat alles so verführerisch ausgesehen, es duftete nach Vanille, Zimt und Karamell. Das Mädchen kaufte sich ein Törtchen und Lili durfte einmal auch abbeißen. Den Geschmack vergisst Lili nie. Die Creme und der Biskuit schmeckten so himmlisch. Da konnte und musste man nicht nach Ober- und Unterschicht teilen. Es schmeckte alles nur köstlich. So ging Lili alleine nach Hause den langen Schulweg. Sie hatte es nicht eilig, schaute unterwegs lange das Schaufenster der Konditorei an. Ihr lief das Wasser im Mund zusammen und der Magen knurrte sehr laut. Lili stellte sich vor, wie die Torte süß und cremig auf der Zunge schmilzt. Da werden Mama und Papa Augen machen, wenn sie mit der Torte an Mamas Wiegentag nach Hause kommt. Erst wird die Torte nur bewundert und angeschaut. Dann wird Papa sagen, ob obere oder untere Schicht, beide schmecken bestimmt himmlisch. Ja Mamas einfacher Streuselkuchen, kann da nicht mithalten. Mama wird sofort streng fragen, woher sie das Geld hat? So malte sich das Lili alles aus und freute sich schon sehr auf den Tag. Soweit sie das Geld beisammen hatte, ging Lili in den Laden und bestellte die Torte, so wie sie sich das vorgestellt hat und mit Widmung aus rosa Buttercreme. Nach der Schule am nächsten Tag holte Lili die Torte ab. Die Verkäuferin gab ihr den Karton mit der Torte und Lili trug sie ganz vorsichtig auf dem Weg nach Hause. Mit strahlendem Lächeln kam sie mit der Torte in die Küche, wo die Eltern am Tisch saßen. Meine liebe Mama! Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag! Mit diesen Worten stellte Lili den Karton auf den Tisch. Mutter und Vater schauten Lili an, dann den Karton.“ Was ist das da? „fragte die Mama. „Schau doch mal rein“ antwortete Lili und war so glücklich. Die Mutter machte den Karton auf, schaute Lili an und fragte sehr streng, wo hast du das Geld für so was her? Nach der Erklärung war sie mürrisch, aber der Papa, auf den war Verlass. Er freute sich und fragte wann wir jetzt die Torte kosten

werden? Lili holte schnell ein Messer, Teller, Tasse, Tortengabeln hatten sie nicht, da gingen auch Teelöffel. Jeder bekam ein großes Stück. Papa freute sich sehr und lobte Lili, Mama schaute sehr kritisch. Lili hat es nicht mehr ausgehalten und holte sich einen großen Bissen. Sie wartete auf den zarten schmelzenden süßen Geschmack der Creme. Die Torte schmeckte aber ganz anders nach etwas Altem und Ekelhaftem. Lili konnte es nicht definieren, sie schluckte es runter, trank einen großen Schluck Tee und Tränen schossen ihr aus den Augen. Der Vater schaute auch ganz angewidert. Die Mutter stellte ganz pragmatisch fest: „Die Torte ist nicht genießbar, die Butter ist ranzig. Man hat dem Kind eine ranzige Buttercreme untergejubelt.“ Lili hat versucht noch einen Bissen vom anderen Eck der Torte zu nehmen, aber der Geschmack war so ekelhaft, sie spuckte es raus. Die ganze wunderschöne Torte war ekelhaft. Die Welt brach über Lili zusammen. Tränen flossen aus den Augen, sie konnte es nicht glauben. Diese schöne Torte, ihr Traum von einigen Monaten stand da, und keiner wollte sie. Lili war so enttäuscht. Wie konnte man sie so reinlegen, wie konnte man sie so niederträchtig hintergehen. Sie konnte sich nicht mehr beruhigen. Sie heulte sitzend am Tisch und konnte nicht aufhören. Der schöne Abend, die glücklichen Gesichter der Eltern, der Genuss auf der Zunge, alles blieb nur ein Traum. Die Wirklichkeit war grausam und trostlos. Mutter kam mit Belehrung „Sie solle daraus lernen, dass es nichts Besseres gibt, als Hausgemachten Kuchen“.

Für so etwas überflüssiges gibt man kein Geld aus!

Inzwischen hat Vater eine Lösung gefunden, wie man doch noch was Brauchbares draus machen kann. Er schabte mit Messer die Creme vom Biskuitboden sauber ab und sagte, den Boden kann man essen, soweit die Creme gründlich entfernt ist. Mit verschwommenen Augen, schaute Lili zu, wie die Rosen und die Schrift im Abfalleimer landeten und die Torte nur ein Paar gelbe Biskuitstückchen war. Sie hat ausgesehen wie ein Skelett, das Lili in der Schule gesehen hat. Gelb und Nackt.

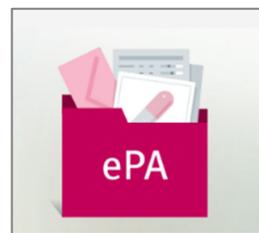
ES war nicht Lilis Torte.

Lilis Torte blieb ein Traum für immer.

Die Computerecke

Die elektronische Patientenakte (ePA) für alle

von Beate Weinschenk, Quelle: Bundesgesundheitsministerium.de
Verbraucherzentrale.de



Was ist die elektronische Patientenakte (ePA)?

Die elektronische Patientenakte (ePA) ist Ihr persönlicher, digitaler und lebenslanger Aktenordner für Gesundheitsdaten.

(Zahn)- Ärztinnen oder (Zahn)-Ärzte, Krankenhäuser, Physiotherapeut:innen und andere medizinische Einrichtungen stellen medizinische Unterlagen ein, sofern Sie dem nicht widersprochen haben. Auch Sie selbst können dort Gesundheitsdaten einspeichern.

Auch privat Versicherte können eine elektronische Patientenakte nutzen, wenn ihre private Krankenversicherung die Möglichkeit einer ePA bietet. Hierzu gibt es aber keine Verpflichtung.

Gut zu wissen: Die Nutzung der ePA bleibt auch weiterhin freiwillig. Wer sie nicht nutzen möchte, kann bereits dem Anlegen der ePA widersprechen. Sie können aber auch zu jedem späteren Zeitpunkt der ePA widersprechen. Ihre Entscheidung gegen die ePA oder den teilweisen Zugriff darauf darf keine negativen Auswirkungen auf Ihre Gesundheitsversorgung haben.

[Die ePA für alle](#) wird den Austausch und die Nutzung von Gesundheitsdaten vorantreiben und die Versorgung gezielt unterstützen.

Im ersten Schritt durch die Einführung der digitalen Medikationsliste.

In enger Verknüpfung mit dem E-Rezept können so ungewollte Wechselwirkungen von Arzneimitteln besser erkannt und vermieden werden.

Die ePA kann seit dem 29. April 2025 bundesweit genutzt werden und ab dem 1. Oktober 2025 ist die Anwendung für die Leistungserbringer (Arzt...) verpflichtend.

Die Krankenkassen haben bis Mitte Februar 2025 allen Versicherten eine elektronische Patientenakte zur Verfügung gestellt, die nicht widersprochen haben.

Das Wichtigste in Kürze:

- Die elektronische Patientenakte ist der digitale Gesundheitsordner für gesetzlich Krankenversicherte.
- Darin werden Gesundheitsdaten wie Arztbriefe, Befunde, Medikationspläne, Laborbefunde oder Röntgenbilder gespeichert. Sie können aber auch selbst Dokumente darin ablegen.

- Die ePA ist für die Nutzung auf digitalen Endgeräten entwickelt worden. Das heißt, Sie haben Ihre Gesundheitsinformationen künftig immer auf Ihrem Smartphone dabei oder auf dem PC oder Laptop.
- Die Nutzung der elektronischen Patientenakte ist freiwillig. Nur Sie bestimmen, wem Sie Zugriff auf Ihre elektronische Patientenakte geben. Sie können der Einrichtung der ePA auch widersprechen.
- Ob Sie die ePA nutzen oder nicht, darf keine negativen Auswirkungen auf Ihre Gesundheitsversorgung haben.

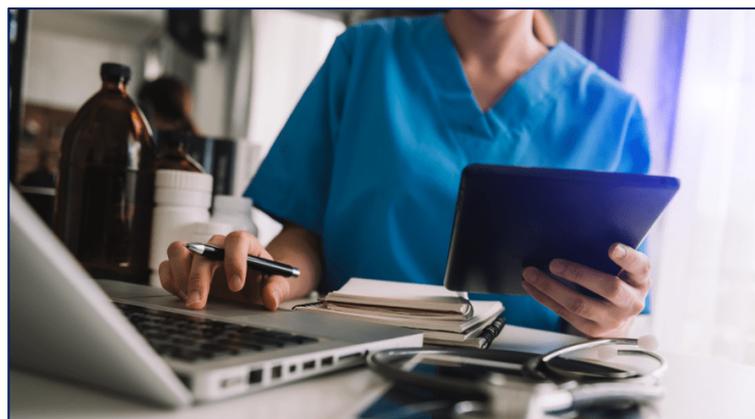
Vorteile der ePA für alle:

1. Der Einblick in Ihre ePA bringt mehr Durchblick beim Arzt
2. Ihre Ärztin hat Ihre Medikamente sofort auf dem Schirm
3. Sehen Sie Ihre Krankendaten ein, wo Sie möchten
4. Lästiges Suchen in der Krankengeschichte ist bald Vergangenheit
5. Wer Ihre ePA lesen darf, können Sie selbst bestimmen
6. Arztbriefe, Krankengeschichte und Medikationsliste fließen einfach in Ihre ePA
7. Die Daten in Ihrer ePA sind sicher und geschützt
8. Sie können bestimmen, wer Ihre Daten sehen darf

Technische Voraussetzungen - Was wird benötigt?

Im Google Playstore oder Apple Appstore kann die App Ihrer Krankenkasse (z. B. TK-App, AOK Mein Leben, BARMER-App, etc.) kostenlos heruntergeladen werden. Die App führt Schritt für Schritt durch die Registrierung. Um die Identität zu überprüfen und Missbrauch zu vermeiden, gibt es zudem ein Identifikationsverfahren. Wer sich erfolgreich identifiziert hat, erhält eine E-Mail mit einem Link, über den die Registrierung abgeschlossen wird.

Die ePA kann aber auch ohne Smartphone über die elektronische Gesundheitskarte (eGK) genutzt werden. Die dazugehörige PIN wird von der Krankenkasse bereitgestellt.



Zu guter Letzt!**Hoffnung**

Von Gudrun Dörr

Wer will bei diesen
immer neuen
Nachrichten von

Kriegen, Zerstörung und Leid in der Ukraine, in Gaza, in Israel, im Iran von Hoffnung reden? Ich!

Die Bilder, die uns ständig erreichen und uns zerstörte Städte und Dörfer zeigen, machen uns bedrückt. Wie soll das weitergehen? Alles zerstört, kein intakter Lebensraum für Menschen.

Warum rede ich da von Hoffnung? – Weil unser Deutschland einst vor 80 Jahren genau so aussah. Am Ende des Krieges waren nur Schutt, Asche und ein zerstörtes Leben übrig.

Ich kann mich noch an meinen Weg in den Kindergarten erinnern – es war ein Weg zwischen Ruinen – ein Weg, den wir nicht alleine gehen durften.

Was ist daraus geworden? Städte und Dörfer sind wieder aufgebaut, ein buntes Leben findet wieder statt, wohin man schaut.

Dies ist die Hoffnung, von der ich spreche. Dieses Elend ist kein Dauerzustand, es kann und wird wieder Leben daraus erwachsen. Es wird ein mühevoller Weg sein. Es wird Hilfe brauchen. Menschen müssen zuerst daran glauben, dass das normale Leben wieder zurückkommen kann. Viele Lieben haben sie verloren, das bleibt ein Schmerz, der sie immer begleiten wird.

Wir kennen diese Länder nur von schlechten Nachrichten, unter diesem Aspekt sehen wir sie. Aber das Land dieser Menschen hat sanfte Hügel, große Gebirge, weite Weideflächen, kleine Dörfer, in denen die Menschen zusammengehören. Es hat Bauern, die ihre Felder bestellen, Weinberge, in denen die Rosinen reifen, Olivenbäume, in deren Blätter sich die Sonne verfängt. – Und das alles kann nicht dauerhaft zerstört werden. Das alles ist lebenswert und wird weiter bestehen.

Das ist die Hoffnung, sie liegt in der Zeit, die manchmal so schnell vergeht und es manchmal doch so lange dauert, bis diese Hoffnung sich erfüllt.

